

selbst unterrichten!" und hiermit schlich er im Hause umher, fragte die Kinder und Dienstboten aus, und besah das unversehrte Schloß an der Kammer der beiden Sklaven, wozu der Schlüssel noch in Davids Rocktasche steckte. Nachdem er hierauf dem Neger Tuaro einen Eilboten nachgesendet und ihm befohlen hatte, unverzüglich nach Surinam abzureisen, um der Familie die Trauerpost zu hinterbringen, eilte er selbst, zu dem Gerichtshof sich zu begeben, wo er den Pfarrer Thomas Reinhagen als Mörder seines Bruders peinlich anklagte.

Dieser wurde hierauf mit seiner Familie eingezogen und es waren allerdings Umstände genug vorhanden, die ihn dem Verdacht des Mordes aussetzten.

Die Nähe des unseligen Termins, der seine Wünsche und Hoffnungen stören sollte, und das harte Benehmen des Bruders, konnte wohl einen verzweifelten Entschluß erzeugt haben, und da kein Fremder in dem Hause geschlafen hatte, da, wie Thomas selbst versicherte, die Hausthür am folgenden Morgen noch fest verschlossen gewesen war, und er das in der Brust steckende Mordmesser für ein ihm zugehöriges Küchenmesser anerkennen mußte, was blieb da auch den Richtern zu glauben übrig, als daß er des Brudermordes wirklich schuldig sey. Nur konnte niemand begreifen, weshalb man dem Ermordeten die linke Hand abgeschnitten habe; denn die Behauptung des alten Schreibers, daß es jedem Falls geschehen sey, um sich des kostbaren, vielleicht feststeckenden Ringes zu bemächtigen, ward deßhalb unwahrscheinlich, weil man übrigens alle vorhandene Gelder und Papiere unangerührt gefunden hatte. Man hoffte jedoch, dem Mörder, mittelst des Ringes, am sichersten auf die Spur zu kommen, da, nach Angabe des Schreibers, auf der Fassung des köstlichen Rubins die Buchstaben D. G. R., als Anfangsbuchstaben der Namen des Ermordeten (David Gottlieb Reinhagen) stehen sollten.

Die Untersuchung ging nun ihren Gang. Allein so lange sie auch dauerte, und so vorsichtig und einsichtsvoll die Richter auch immer dabei verfahren, es blieb dennoch bei dem bloßen Verdachte gegen den Prediger, und weil dessen zeitheriges, so unbescholten geführtes Leben, weil die Art, mit der er sein Unglück ertrug, und das Zeugniß aller Menschen, die ihn kannten, für seine Unschuld sprach, so wurde er, da man etwas weiteres nicht auf ihn bringen konnte, zwar endlich seiner Haft entlassen, doch mußte der Unglückliche die Kosten der Unter-

suchung tragen, und ward, bis zum Erweis seiner Unschuld, vom Predigeramte suspendirt, indes man die Pfarrstelle zu Inmenhayn einem Andern übertrug.

Der alte Schreiber nahm eine Abschrift der sämtlichen Untersuchung-Akten, um sich damit vor Davids Familie zu rechtfertigen, und reiste mit den beiden Neger-Sklaven nach Surinam zurück.

Während dieser Kriminal-Untersuchung hatte die Regierung auch die Erbtheilung der Reinhagenschen Familie fortschreiten lassen. Der väterliche Nachlaß war veräußert, und die eine, auf David fallende Erbportion ad depositum genommen worden, bis dessen Erben sich als solche beglaubigen und darüber verfügen konnten. Die andere, dem armen Thomas gehörige, ging aber fast gänzlich für Untersuchungskosten auf.

Wer den Prediger kannte, hielt ihn für unschuldig; die Gemeinde beklagte den Verlust des geliebten Lehrers und Freundes; aber seine Geschichte war das Gespräch des Tages worden, und da viele, vom Scheine getäuscht, dennoch den Stab über ihn brachen, so zog der unglückliche Mann, seine Sache Gott anheim stellend, mit seiner Familie weit hinweg, und kaufte in einem abgelegenen Dörfchen, vom Rest des Vermögens, ein Häuschen, wo er kümmerlich von seiner Hände Arbeit und nur der Erziehung seiner Kinder lebte.

Um diese Zeit brach der große, fast allgemeine Krieg aus, und verheerte Deutschland. Auch Thomas fühlte den Druck der Zeit, und ward immer vertrauter mit der Armuth. Aber das Schicksal des Vaterlandes ging ihm näher zu Herzen, als sein eignes, und da er selbst in den Kampf nicht mit hinausziehen konnte, so gab er seinem Joseph freudig den Segen, der als Freiwilliger sich in die Reihen der Tapfern zu stellen eilte. Allein der blutige Krieg schritt immer näher; bei einem Gefechte brannte ein Theil des Dorfes und auch Reinhagens Häuschen ab. Joseph fiel auf dem Schlachtfelde bei G. und seine unglückliche Mutter starb vor Schreck und Gram.

So stand denn Thomas, mit dem Herzen voll Liebe und Frömmigkeit, wie ein verstößener Bettler da, und hatte nichts mehr auf der weiten Welt, als seine holde, liebliche Tochter Ada.

Endlich schlossen die Streitenden wieder Frieden. Da wagte es Reinhagen, sich an die Landesregie-